



Corona-Problem: Leben retten mit Mindestabstand, wie soll das gehen?

27.7.2020

Daniel Isengard

So langsam haben sich die meisten von uns daran gewöhnt, Abstand zueinander zu halten. In manchen Situationen ist das aber hinderlich, beim Leben retten zum Beispiel. Wie macht ein Rettungsschwimmer aktuell seinen Job?

Das Wetter stimmt, die Badeseen sind größtenteils voll. Wenn viele Menschen gleichzeitig im Wasser sind, ist es für Rettungskräfte schon schwieriger, den Überblick zu behalten. In Zeiten von Corona wird die Rettung aber noch zusätzlich erschwert – denn Abstand halten ist schwierig, wenn es brenzlich wird.

DLRG: Keine Beatmung in Coronazeiten

Im Ernstfall haben wir im Erste-Hilfe-Kurs gelernt: Mund-zu-Mund-Beatmung und Druckmassage. Aber wie ist das mit den aktuellen Corona-Hygieneregeln vereinbar? Die Antwort der DLRG: gar nicht!

Atemspende mit 1,5 Meter Abstand geht natürlich nicht. Wobei auch wir sehr deutlich eine Anweisung an unsere Rettungsschwimmer herausgegeben haben, keine Atemspende durchzuführen, sondern sogar Mund und Nase abzudecken – mit einem Tuch oder sonstigen Dingen – und dann lediglich die Druckmassage auszuüben, die in der Regel, über 90 Prozent, ausreichend ist.

In Sachen Beatmung wird also auf den direkten Kontakt verzichtet. Aber auch wenn jemand aus dem Wasser gezogen werden muss, ist zwangsläufig Körperkontakt im Spiel. Hier hat sich die DLRG eine Lösung überlegt.

Zunächst einmal versuchen wir, diese Rettung mit einem Rettungsbrett beziehungsweise einem Rettungsboot durchzuführen. Das gelingt natürlich nur dann, wenn der Verunfallte sich noch irgendwo festhalten kann. Ist das nicht mehr möglich, also müssen wir den Menschen retten, weil er nicht mehr in der Lage ist, irgendetwas zu tun, dann bleibt natürlich ein Körperkontakt nicht aus. Allerdings versuchen wir dann, die Person von hinten anzuschwimmen, damit nicht die Ausatemluft hin und her gepustet wird.

Die Rettungsschwimmer sind durchaus einer größeren Infektionsgefahr ausgesetzt. Mehr Tests gibt es aber erst mal nicht.

Solche Tests sind dann vorgesehen, wenn das Gesundheitsamt sagt, wir müssen das jetzt durchführen. Dann sind wir gezwungen, das zu tun – in der Regel aber nicht. Wir gehen erst mal davon aus, dass diejenigen, die zu uns kommen, negativ getestet sind und auch keine Symptome haben. Sobald Symptome auftauchen, werden die zum Arzt geschickt und möglicherweise müssen wir dann mit allen Konsequenzen rechnen.

SWR3-Hörer sind schockiert

Auf das Interview und die Aussagen von Achim Wiese gab es viele Reaktionen, hauptsächlich Unverständnis:

Ich finde es bedenklich, wenn den Bürgern vermittelt wird, dass Lebensrettung in Zei-

ten von Corona nur durch einen Kompromiss sichergestellt wird – Herzdruckmassage ohne Beatmung? Ich wüsste nicht, dass bei den anderen ansteckenden, meldepflichtigen Erkrankungen derart eingeschränkt wurde. Das schreckt zukünftig auch Ersthelfer von ihrem Engagement ab.

Das heißt, man lässt eher einen Menschen verrecken, weil man ihm keine Mund- und Nasenbeatmung zukommen lässt, als ihn zu retten – weil man Angst hat vor diesem Corona-Virus. Das ist unglaublich! Es wird nur noch Panik geschürt vor diesem Virus und man merkt überhaupt nicht, wie irrsinnig man handelt. Das ist nicht mehr hinnehmbar!

Wir checken: Was sagt der Deutsche Rat für Wiederbelebung?

Lebensrettung ohne Beatmung ist – je nach Situation – tatsächlich keine neue Vorgehensweise:

Die meisten Menschen mit einem plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand haben als Ursache einen Herzinfarkt oder eine Herz-Kreislauf-Erkrankung. Da ist in der Regel noch genügend Sauerstoff im Blut. Deshalb sagen wir seit Jahren: 'prüfen, rufen, drücken'. Prüfen – ansprechen, reagiert der Mensch? Rufen – den Notruf 112 absetzen und drücken – die Herzdruckmassage durchführen. Allein das erhöht die Überlebensrate um den Faktor zwei bis drei. Alles was man braucht sind zwei Hände. Das war auch schon vor Corona so.

Aber:

Wenn nicht mehr genug Sauerstoff im Blut ist, wie bei Kindern oder Menschen die ertrunken sind, dann haben wir vor Corona auch immer empfohlen, initial eine Beatmung durchzuführen.

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben ihre Anweisungen – dabei geht es natürlich auch um den Schutz der eigenen Gesundheit. Das sieht auch der [Deutsche Rat für Wiederbelebung](#) so:

In Zeiten von Corona ist es sicher immer eine individuelle Risikoabwägung, das muss jeder Helfer für sich selbst entscheiden. Wenn wir Empfehlungen abgeben, dann sagen wir grundsätzlich 'Eigenschutz geht vor Fremdschutz'. Ich persönlich würde mich bei einem Kind, das ertrunken ist, immer dafür entscheiden, auch eine Beatmung durchzuführen. Aber als generelle Empfehlung kann man das sicher nicht herausgeben, weil ich glaube: Man muss fairerweise immer den Eigenschutz an aller erster Stelle beachten.

Profis haben Beatmungsbeutel dabei

Für Laien gelte diese individuelle Risikoeinschätzung definitiv, sagt Bernd Böttiger. Profis, wie beispielsweise Rettungsschwimmer, haben oft noch Hilfsmittel dabei:

Wenn man die Erfahrung hat, mit einem Beatmungsbeutel oder mit anderen Methoden eine Beatmung sicher durchzuführen, dann empfehlen wir das natürlich auch. Aber eben nur in diesem Fall.

TICKER ZUM CORONAVIRUS

1

Höchste Zahl von Neuinfektionen

pro Tag seit drei Monaten in China

2

NEUES GESETZ IN BADEN-WÜRTTEMBERG

**Hier sollen Schottergärten jetzt
verboten werden**

DAS SWR3 SOMMERRADIO AUF TOUR

3

**Heidelberg: Eine Schlossführung
in Zeiten von Corona**

CORONA-FALLZAHLEN STEIGEN WIEDER

4

Pflichttests für Urlaubsrückkehrer:

Das sind die rechtlichen Hürden

FOX-NEWS-UMFRAGE

5

**Trump fällt weit hinter Biden zu-
rück**

AUFREGUNG UM NAMENS GEBUNG

6

**X Æ A-XII Musk: So sprichst du den
Namen korrekt aus**